
Sonne. Die Quelle des Lichts in der Kunst

25. Februar bis 11. Juni 2023

Pressekonferenz: Donnerstag, 23. Februar 2023, 11 Uhr, Museum Barberini, Potsdam

Mit:

- Érik Desmazières, Direktor, Musée Marmottan Monet, Paris
- Ortrud Westheider, Direktorin, Museum Barberini
- Michael Philipp, Chefkurator, Museum Barberini

Inhaltsverzeichnis der Pressemappe:

- Pressemitteilung
- Gliederung der Ausstellung
- Daten und Fakten
- Ausstellungskatalog
- Pressebilder
- Ausstellungsvorschau 2023

Kurator Michael Philipp führt im Anschluss an die Pressekonferenz durch die Ausstellung.

W-LAN Netz im Museum Barberini: Barberini_Gast, ohne Passwort

Bildmaterial finden Sie zum Download unter:
museum-barberini.de/de/presse/

Pressekontakt:

Achim Klapp, Carolin Stranz, Marte Kräher
Museum Barberini
Museen der Hasso Plattner Foundation gGmbH
Humboldtstr. 5–6, 14467 Potsdam, Germany
T +49 331 236014 305 / 308
presse@museum-barberini.de
www.museum-barberini.de

Potsdam, 23. Februar 2023

**Sonne. Die Quelle des Lichts in der Kunst
25. Februar bis 11. Juni 2023**

Ab dem 25. Februar 2023 zeigt das Museum Barberini die Ausstellung *Sonne. Die Quelle des Lichts in der Kunst*. Konzipiert mit dem Musée Marmottan Monet in Paris, untersucht sie als erste Ausstellung die Sonne in der Kunst von der Antike bis zur Gegenwart. Ausgangspunkt ist Claude Monets Gemälde *Impression. Sonnenaufgang* von 1872, das dem Impressionismus vor über 150 Jahren seinen Namen gab. Das Gemälde, das zur Sammlung des Musée Marmottan gehört und nur äußerst selten außerhalb von Paris zu sehen ist, wird für die ersten acht Ausstellungswochen in Potsdam gezeigt.

Die Ausstellung umfasst 130 Exponate, darunter Gemälde, Skulpturen, Manuskripte, Druckgraphiken, Photographien und Videos von Künstlerinnen und Künstlern wie Sonia Delaunay, Otto Dix, Albrecht Dürer, Olafur Eliasson, Adam Elsheimer, Max Ernst, Caspar David Friedrich, Joan Miró, Claude Monet, Edvard Munch, Odilon Redon, Peter Paul Rubens, Katharina Sieverding und William Turner. Die Leihgaben kommen aus über 60 Museen und Privatsammlungen, darunter die Staatlichen Museen zu Berlin, das Rijksmuseum Amsterdam, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, das Statens Museum for Kunst, Kopenhagen, die Dulwich Picture Gallery, London, das Museo Nacional Thyssen-Bornemisza, Madrid, die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, München, das Munchmuseet, Oslo, das Musée du Louvre, Paris, die National Gallery of Art, Washington D.C. und die Albertina, Wien.

Die erste Ausstellung, die sich der Sonne in der europäischen Kunst von der Antike bis heute widmet

Die Sonne ist ein Menschheitsthema: Als Quelle von Wärme und Licht, als Symbol der Fruchtbarkeit, als Garant für Leben und Wachstum. In der europäischen Kunst spielte die Sonne seit jeher eine zentrale Rolle, ob als Personifizierung göttlicher Mächte, als handlungstreibende Kraft in mythologischen Erzählungen, als atmosphärisches Element in Landschaftsgemälden oder bei der Intensivierung der Farbe in der Moderne. *Sonne. Die Quelle des Lichts in der Kunst* ist die erste Ausstellung, die europäische Sonnendarstellungen in der Kunst von der Antike bis heute thematisiert und zeigt, wie die Sonne seit über 2500 Jahren auf immer neue Weise erfasst, erforscht und gedeutet wurde.

Seit den frühesten dokumentierten Kulturen war die Sonne Bezugspunkt religiöser und mythologischer Vorstellungen und wurde als Symbol unerschöpflicher Kräfte verehrt.

Der Sonnengott Helios, später Apollon, diente als Sinnbild für Herrscher von Alexander dem Großen bis Napoleon. Das Motiv vom göttlichen Sonnenwagen und mythologische Erzählungen wie der Fall des Ikarus oder der Sturz des Phaëton inspirierten Künstler über die Jahrhunderte bis in die Gegenwart. Mit dem Christentum wandelte sich die Identifikation mit dem römischen Gott „Sol invictus“ (unbesiegte Sonne) zur Lichtsymbolik Christi. Die Sonne wurde nicht mehr als eigenständige Kraft gesehen, sondern als eines der von Gott geschaffenen Elemente der Schöpfung. Bilder der Kreuzigung zeigen die Sonne als Zeugen am Himmel stehen und integrieren sie als Sonnenfinsternis.

130 Werke von Albrecht Dürer über Olafur Eliasson, Caspar David Friedrich, Claude Monet, Edvard Munch, Peter Paul Rubens bis Katharina Sieverding, William Turner und Félix Vallotton

Die Ausstellung untersucht auch die vielschichtige Sonnenikonographie in der Esoterik und der Astronomie und veranschaulicht, wie Künstler damals wie heute die Verbundenheit des Individuums mit dem Kosmos bildlich darstellen. In der Landschaftsdarstellung gewann die Sonne erst vom Beginn des 17. Jahrhunderts an eine wesentliche Bedeutung und wurde zum Ausdrucksmittel, das den Gemälden eine atmosphärische Stimmung verlieh. Mit ihren präzisen Wiedergaben von Naturphänomenen machten die Impressionisten ab 1850 die Sonne zum eigentlichen Bildthema. In der Malerei nach 1900 wurde der Einsatz der Farbe freier und auch ihre Intensität in Landschaftsgemälden nahm zu. Bei der nach 1910 beginnenden Auflösung der Bildgegenstände hin zu abstrakten Darstellungsformen spielten visuelle Erfahrungen des Sonnenlichts und wissenschaftliche Erkenntnisse der Farbwahrnehmung eine Rolle.

„Die Sonne ist ein Motiv, das sich zu allen Zeiten in der Kunst Europas findet und in den unterschiedlichsten Bereichen eine Rolle spielt – ob in Religion, Astrologie oder bei Landschaftsgemälden. Umso erstaunlicher, dass bisher die Ikonographie dieses zentralen Themas noch nicht untersucht wurde. Wir folgen der ungebrochenen Faszination für die Sonne, die Künstler seit der Antike in ihren Werken zum Ausdruck bringen“, erklärt Michael Philipp, Chefkurator des Museums Barberini und Kurator der Ausstellung.

Die Schau versammelt rund 130 Werke – darunter Gemälde, Skulpturen, Bronzen, Manuskripte, Druckgraphiken – von Künstlerinnen und Künstlern wie Alice Boughton, Sonia Delaunay, Otto Dix, Albrecht Dürer, Olafur Eliasson, Adam Elsheimer, Max Ernst, Caspar David Friedrich, Hendrick Goltzius, Bernhard Heisig, Joan Miró, Claude Monet, Edvard Munch, Odilon Redon, Johann Rottenhammer, Peter Paul Rubens, Joachim von Sandrart, Katharina Sieverding, William Turner, Félix Vallotton und Maarten de Vos. Zwei Gemälde von Claude Monet inspirierten die Ausstellungskooperation mit dem Musée Marmottan Monet in Paris: *Impression. Sonnenaufgang*, nach dem 1874 der

Impressionismus benannt wurde, und *Der Hafen von Le Havre am Abend*. Monet malte beide Werke 1872 in einem Hotelzimmer mit Blick auf den Hafen seiner Heimatstadt Le Havre und erfasste ihn einmal in der Nacht als energiegeladenen Ort der Moderne, einmal am Morgen als erwachende Szenerie mit roter Sonne. *Impression. Sonnenaufgang*, eine Leihgabe des Musée Marmottan und wohl eines der bekanntesten Gemälde Monets, ist nur äußerst selten außerhalb von Paris zu sehen. Für die Potsdamer Schau macht die Pariser Institution eine Ausnahme: Für die ersten acht Ausstellungswochen wird das Werk in Potsdam präsentiert.

Zu den über 60 Leihgebern der Schau gehören außerdem die Staatlichen Museen zu Berlin, das Rijksmuseum Amsterdam, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, das Statens Museum for Kunst, Kopenhagen, die Dulwich Picture Gallery, London, das Museo Nacional Thyssen-Bornemisza, Madrid, die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, München, das Munchmuseet, Oslo, das Musée du Louvre, Paris, die National Gallery of Art, Washington D.C. und die Albertina, Wien.

„2024 wird weltweit mit Ausstellungen der ersten Gemeinschaftsausstellung der Impressionisten gedacht, etwa mit einer Ausstellung im Musée d'Orsay in Paris und der National Gallery of Art in Washington sowie dem internationalen Programm *Destination Impressionnisme*. Die *Sonnen*-Ausstellung verstehen wir als Auftakt zum internationalen Jubiläumsjahr“, erklärt Ortrud Westheider, Direktorin des Museums Barberini. „Das Thema ist traditionell auch für Potsdam als Zentrum der Sonnenbeobachtung von großer Bedeutung: 1874 wurde das Astrophysikalische Observatorium Potsdam gegründet. Forscher wie Wilhelm Oswald Lohse waren hier mit der Erforschung der Sonnenflecken befasst. 1922 wurde der von Erich Mendelsohn entworfene Einteinturm auf dem Telegrafenberg fertiggestellt. Hier fanden die experimentellen Tests zu Albert Einsteins Relativitätstheorie statt. Bis heute dient der Einteinturm der naturwissenschaftlichen Sonnenforschung. Unser Begleitprogramm sowie unsere digitalen Inhalte nehmen das Thema mit Talks, Diskussionen, Führungen und Workshops auf.“

Sonne. Die Quelle des Lichts in der Kunst ist eine Ausstellung des Museums Barberini, Potsdam, und des Musée Marmottan Monet, Paris. In Paris war die Schau unter dem Titel *Face au soleil. Un astre dans les arts* vom 21. September 2022 bis 29. Januar 2023 zu sehen. In Vorbereitung der Ausstellung fand 2021 ein Symposium statt. Im Prestel Verlag erscheint zur Ausstellung ein umfangreicher Katalog mit Beiträgen von Nils Büttner, Matthias Krüger, Michael Philipp, Helene von Saldern, Ortrud Westheider, Hendrik Ziegler und Michael F. Zimmermann.

Der unbesiegte Gott. Personifikation

Im antiken Griechenland verkörperte zunächst Helios, später Apollon die Sonne. Von dort aus nahm die Vorstellung des Sonnengottes in Menschengestalt ihren Weg über das Römische Reich, in dem er Sol invictus, der unbesiegte Gott, genannt wurde, in die christliche Epoche, die Christus als die wahre Sonne pries.

Keiner der antiken Götter eignete sich als Sinnbild für Herrscher besser als der Sonnengott. Er war der jugendlich schöne Lichtbringer und Garant der Ordnung. Kaiser und Könige wollten von seinem Glanz profitieren und verwendeten Bilder des Sonnengottes zu ihrer Nobilitierung. Seine Fahrt im Sonnenwagen sollte auch ihren Triumph strahlend abbilden. Im 17. Jahrhundert ließen die überhöhenden Bedeutungszuweisungen nach, und die Sonne wurde zur diesseitigen Allegorie des Tages.

Sturz der Himmelsstürmer. Mythos

In der Vorstellungswelt des antiken Griechenlands war die Sonne nicht nur schöpferische Kraft und Symbol des Lebens, sondern auch sichtbarstes Element der kosmischen Ordnung. Diese wies dem menschlichen Handeln bestimmte Grenzen zu; wer sie überschritt, sah sich dem rächenden Schicksalswalten ausgesetzt.

Der antike Mythos überliefert zwei Erzählungen von jugendlicher Hybris – Selbstüberschätzung und Unbesonnenheit –, in denen die Sonne eine entscheidende Rolle spielt: die Geschichten der vom Himmel stürzenden Jünglinge Phaëton und Ikarus. Während der leichtfertige Phaëton als Gottessohn den Lauf der Sonne bestimmen wollte, kam ihr der übermütige Ikarus zu nahe. Die Sonne war eine göttliche Macht, die nicht herausgefordert werden durfte.

Entthronung. Biblische Deutung

Das Alte Testament beschreibt die Sonne als eines der von Gott geschaffenen Elemente der Schöpfung. Ihre Aufgabe sei es, Tageslicht und Jahreszeiten zu bringen und die Herrlichkeit Gottes zu rühmen. Christliche Darstellungen der Schöpfungsgeschichte spiegeln diese Auffassung wider. Diese funktionale Sichtweise entmachtete die Sonne, die in der antiken griechischen Vorstellung eine autonom handelnde Kraft war, ein Gott, der die kosmische Ordnung verkörperte.

Das Neue Testament ergänzte die religiöse Instrumentalisierung des Gestirns. Frühe Bilder der Kreuzigung zeigen die Sonne noch in antiker Personifizierung, aber als machtlosen Zeugen. So sollte die kosmische Bedeutung des Geschehens herausgestellt werden, wie auch mit der Sonnenfinsternis bei Christi Tod, von der der Evangelist Lukas berichtet.

Die Macht des Gestirns. Esoterik

Von den antiken Hochkulturen bis in die Frühe Neuzeit wurde der Sonne eine geheime Wirkmacht zugeschrieben. Die Astrologie zählte sie zu den sieben Planeten, die Aristoteles definiert hatte. Nach dem Konzept der Planetenkinder soll sie den Charakter der in ihrem Zeichen Geborenen prägen. Im Tarock, einem Kartenspiel des 15. Jahrhunderts, das Esoterikern als eine ägyptische Geheimlehre gilt, ist die Sonne einer der Trümpfe. Bildliche Darstellungen dieser Themen zeigen sie als menschliche Figur oder im Symbol des Sonnengesichts.

In der mittelalterlichen Alchemie förderte die Energie der Sonne die Suche nach dem Stein der Weisen, dem symbolischen Ziel des alchemistischen Werks. Dazu zählte auch die Herstellung von Gold, dem wertvollsten Metall, das die Alchemisten mit der Sonne verbanden und mit dem Künstler bis ins 20. Jahrhundert arbeiteten.

Die Sonne im Blick. Mensch und Kosmos

Durch die unmittelbar empfundene Wirkung der Sonne begreift sich das Individuum als Teil des Weltganzen. Diese Beziehung lässt sich in der Hinwendung zur Sonne bildlich fassen. Gesten oder Blicke zur Sonne sind kommunikative Akte, die auf ihre fühlbare Energie antworten. Auch die visuelle Erfahrung des Lichtgestirns in der Natur kann als Offenbarung des Transzendenten erlebt werden.

Im 19. Jahrhundert entstanden spirituell aufgeladene Landschaftsgemälde, in denen die Sonne als Kristallisationspunkt Symbol für die Präsenz des Göttlichen ist. Lyrischer Ausdruck der Allverbundenheit ist der „Sonnengesang“ des Franz von Assisi, der zahlreiche Künstler inspirierte. Auf die ganzheitliche und körperliche Erfahrung der solaren Lichtwirkung zielen Installationen, die Räume vollständig in gelbes Licht tauchen.

Der Blick in den Himmel. Astronomie

Seit jeher wurde die Sonne nicht nur religiös verehrt, sondern war als Himmelskörper auch Gegenstand aufmerksamer Beobachtung. Schon in der Antike untersuchten Astronomen ihre Position im Weltall und ihren Einfluss auf die Jahreszeiten. Neben regelmäßigen Veränderungen wie der Länge der Tage wurden gelegentliche Abweichungen im Erscheinungsbild der Sonne aufmerksam registriert. Sonnenfinsternisse, Sonnenflecken oder Nebensonnen galten bis ins 16. Jahrhundert als böses Omen.

Seit dem 19. Jahrhundert ermöglichten verbesserte Teleskope auch die Untersuchung der physikalischen Eigenschaften der Sonne und dokumentierten die Dynamik ihrer Oberfläche. Astronomische Photographien oder Zeichnungen etwa von eruptiven Materieströmen besitzen oft auch ästhetische Qualitäten und die Magie des bis dahin Ungesehenen.

Die Sonne sehen. Landschaften

Die Sonne ist die natürliche Quelle des Lichts. In der Landschaftsmalerei kommt ihr allerdings erst ab dem Beginn des 17. Jahrhunderts eine wesentliche Bedeutung zu. In der Natur beobachteten Maler die Leuchtkraft und die spektakulären Farbeffekte des Sonnenauf- und -untergangs. Der einheitlich warm getönte Bildraum konnte eine emotionale Qualität entfalten.

Die Sonne wurde zum künstlerischen Ausdrucksmittel, das den Gemälden naturalistischer oder idealisierter Landschaften eine atmosphärische Stimmung verlieh. Häufig wurde die Sonne zum prägenden Bildelement, bei dem es nur auf ihre malerische Lichtwirkung ankam. Im 19. Jahrhundert thematisierten Maler mit ihren Sonnendarstellungen auch die eigene Wahrnehmung. Im Symbolismus wurde das Gestirn über der Landschaft um 1900 zum Ausdruck des Geistigen.

Intensive Strahlkraft. Farbe

Als in der Malerei nach 1900 der Einsatz der Farbe freier wurde, nahm auch ihre Intensität in Landschaftsgemälden zu. Darstellungen der auf- oder untergehenden Sonne eigneten sich für übersteigerte Farbeffekte, die häufig zum dominanten Bildelement wurden. Bei der nach 1910 beginnenden Auflösung der Bildgegenstände spielten visuelle Erfahrungen des Sonnenlichts und Erkenntnisse der Farbphysiologie eine Rolle.

Abstrakte Gemälde seit den 1930er Jahren zeigen die Sonne häufig in Form eines Kreises. Gerade weil dieses archetypische Zeichen keine Abbildungsfunktion hat, eignete es sich als Symbol für das energetisch aufgeladene Zentrum des Kosmos. Die Pop-Art der 1960er Jahre, die jede spirituelle Bedeutung der Kunst ablehnte, verwendete die Sonne als ironisches, aber ästhetisch effektvolles Zitat.

Laufzeit:	25. Februar bis 11. Juni 2023
Ausgestellte Werke:	130 Exponate (Skulpturen, Gemälde, Manuskripte, Druckgraphik, Photographien, Videos, Lichtinstallationen, Medaillen und Bücher)
Kurator:	Michael Philipp, Chefkurator, Museum Barberini
Künstlerinnen und Künstler:	Adam Elsheimer (1578-1610) Albert Trachsel (1863-1929) Albrecht Dürer (1472-1528) Alice Boughton (1867-1943) Antonio Corradini (1668-1752) Arthur G. Dove (1880-1946) Bernhard Heisig (1925-2011) Carlo Saraceni (1579-1620) Caspar David Friedrich (1774-1840) Charles de la Fosse (1636-1716) Charles-Marie Dulac (1866-1898) Claude Monet (1840-1926) Cornelis Cornelisz van Haarlem (1562-1638) Edvard Munch (1863-1944) Eugène Boudin (1824-1898) Félix Vallotton (1865-1925) Francesco di Simone Mosca, gen. Moschino (1531-1578) Franz von Stuck (1863-1928) Georg Pencz (1500-1550) Sebald Beham (1500-1550) Gérard Fromanger (1939-2021) Giovanni del Biondo (1330-1399) Hendrick Goltzius (1558-1617) Jacopo de' Barbari (um 1470-vor 1516) Joachim von Sandrart (1606-1688) Joan Miró (1893-1983) Johan Gregor van der Scharde (um 1530–nach 1581) Johann Rottenhammer (1564-1625) Johann Sadeler (1550-1600) Maarten de Vos (1532-1603) Jörg Breu d. Ä. (1475/80-1537)

Katharina Sieverding (*1944)
Laurent Dabos (1761-1835)
Ludwig von Hofmann (1861-1945)
Maarten de Vos (1532-1603)
Maurice Denis (1870-1943)
Max Ernst (1891-1976)
Max Pechstein (1881-1955)
Odilon Redon (1840-1916)
Olafur Eliasson (*1967)
Otto Dix (1891-1969)
Otto Piene (1928-2014)
Paul Signac (1863-1935)
Peter Paul Rubens (1577-1640)
Pieter Bruegel d. Ä. (1526/1527-1569)
Richard Pousette-Dart (1916-1992)
Sebald Beham (1500-1550)
Sonia Delaunay (1885-1979)
Thomas Cole (1801-1848)
Valdemar Schønheyder Møller (1864-1905)
Claude Joseph Vernet (1714-1789)
Virgil Solis d. Ä. (1514-1562)
Wilhelm Morgner (1891-1917)
William Turner (1775-1851)
Yves Klein (1928-1962)

Leihgeber:

60 Leihgeber aus 13 Ländern (Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Kanada, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Schweiz, Spanien, USA), darunter

- Albertina, Wien
- Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München
- Dulwich Picture Gallery, London
- Munchmuseet, Oslo
- Musée du Louvre, Paris
- Museo Nacional Thyssen-Bornemisza, Madrid
- National Gallery of Art, Washington
- Rijksmuseum, Amsterdam
- Staatliche Kunstsammlungen Dresden
- Staatliche Museen zu Berlin
- Statens Museum for Kunst, Kopenhagen

Ausstellungsfläche:	rund 1.000 Quadratmeter
Ausstellungsdesign:	Gunther Maria Kolck, Hamburg, und BrücknerAping, Büro für Gestaltung, Bremen
Adresse:	Museum Barberini, Alter Markt, Humboldtstraße 5–6, 14467 Potsdam
Öffnungszeiten:	Täglich (außer Di) 10–19 Uhr Für Kindergärten und Schulen nach Anmeldung Mo–Fr (außer Di) 9–10 Uhr
Eintritt und Tickets:	Mo, Mi–Fr € 16 / € 10, Sa/So/Feiertage € 18 / € 10 Freier Eintritt unter 18 Jahren und für Schüler
Social Media:	#SonneBarberini im #MuseumBarberini auf Facebook, Instagram, Twitter, YouTube
Barberini Digital:	<p>Die Barberini App ist der persönliche Begleiter vor, während und nach dem Museumsbesuch. Sie bietet Audioguides für den Museumsbesuch in Deutsch und Englisch als Tour für Erwachsene und für Kinder mit Kinderbegleittour, Raumtexte in einfacher Sprache, Serviceinformationen, Veranstaltungstipps, e-Tickets sowie Videos mit Experteninterviews. Kostenlos erhältlich im App Store und bei Google Play. museum-barberini.de/app</p> <p>Der Barberini Prolog stimmt auf die aktuelle Ausstellung ein. Als kompakte, multimediale Webseite gibt der Prolog einen Überblick über die Themen und Werke und ist geeignet zur Vorbereitung des Museumsbesuchs oder zur Weiterempfehlung der Schau. prolog.museum-barberini.de</p> <p>Im Gespräch mit Kunsthistorikern führt das Expertenvideo in das Thema der Ausstellung <i>Sonne. Die Quelle des Lichts in der Kunst</i> ein. Mit Nils Büttner (Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart), Marianne Mathieu (Co-Kuratorin</p>

der Ausstellung, Paris), Michael Philipp (Museum Barberini, Potsdam), Hendrik Ziegler (Philipps-Universität Marburg), Michael F. Zimmermann (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt). www.museum-barberini.de/de/mediathek/

In der Videoreihe **Close ups** stellt das Kunst- und Vermittlungsteam des Museums Barberini Gemälde der Impressionismus-Sammlung vor und beleuchtet deren Entstehung, Formensprache und Rezeption. www.museum-barberini.de/de/mediathek/

In der **360°-Tour** auf der Website des Museums kann die Ausstellung digital erkundet werden. Virtuell lässt sich von einem Ausstellungsraum zum anderen navigieren und durch die Zoom-Funktion jedes Bild im Detail betrachten (verfügbar voraussichtlich ab Anfang März 2023 unter www.museum-barberini.de).

**Veranstaltungs- und
Vermittlungsprogramm:**

Ein vielfältiges Vermittlungs- und Veranstaltungsprogramm für alle Interessen- und Altersgruppen begleitet die Ausstellung. Das komplette Programm sowie aktuelle Ergänzungen und Neuigkeiten finden Sie auf unserer Website: www.museum-barberini.de/de/kalender/formate

Programm-Auswahl:

Öffentliche Führungen finden in der Woche täglich (außer dienstags) um 11 und 12 Uhr, am Wochenende um 11, 12 und 15 Uhr statt. Das Museum Barberini bietet zudem zwei öffentliche **Einführungsvorträge** im Auditorium an, täglich um 12 und 15 Uhr.

Im Rahmen der Reihe **Kunst Spezial** widmen sich Vorträge im Museum sowie als Online Lectures den Themen der aktuellen Schau und der Impressionismus-Sammlung. Alle Themen werden sowohl als Online-Veranstaltung, mittwochs um 18.30 Uhr, als auch als Vortrag im Museum, donnerstags um 17 Uhr, angeboten.

Jeden Sonntag um 10 Uhr findet das **Kunstfrühstück** statt, eine Führung mit anschließendem Frühstück im Café.

Die Sonne in den Vorstellungen indigener und historischer Kulturen
Vortrag und anschließendes Podiumsgespräch mit Raoul Schrott

Seit Jahren erforscht der Schriftsteller Raoul Schrott die Kulturgeschichte der Sterne. Aktuell arbeitet er an einem Atlas der Sternbilder der Menschheitsgeschichte. In seinem Vortrag am Museum Barberini wird er von den so komplexen wie wenig bekannten Vorstellungen berichten, die historische Kulturen wie die Altägypter, Babylonier, Inka, Maya und indigene Kulturen wie die Buschleute, Aborigines und Bororo zum Himmel entwickelten. In einer Reise um die Welt und durch die Geschichte beleuchtet er, wie unterschiedliche Kulturen die Sonne sahen und welche Geschichten sie zu ihr erzählten.

Donnerstag, 20.4., 19 Uhr

Urania-Planetarium Potsdam meets Museum Barberini
Kombiführung: Die Sonne – Himmelskörper und Kunstobjekt

Der astronomische Blick in den Himmel, auf die Sonne und andere Sterne, bildet den Auftakt der Kombiführung, die im Urania-Planetarium beginnt. Im zweiten Teil der Führung wird im Museum Barberini das Motiv der Sonne in der europäischen Kunst von der Antike bis zur Gegenwart präsentiert.

Mittwoch, 8.3., 14–17 Uhr,

Donnerstag, 13.4., 10–13 Uhr

Angebote für Kinder, Schüler, Familien: Am Wochenende findet jeden Samstag und Sonntag von 11 bis 13 Uhr die **Kinderkunstaktion** statt sowie jeweils um 14 Uhr eine **Einführung für Familien und Kinder** im Auditorium. Die Barberini Kids Guides führen sonntags im Rahmen von **Kinder erklären Kunst** durch die Ausstellung. **Führungen**

und Workshops für Schulen und Kindergärten sind ganztägig buchbar, auf Wunsch auch in ausgewählten Fremdsprachen. Exklusiv öffnet das Museum für diese Gruppen von Montag bis Freitag (außer am Dienstag, dem Schließtag) bereits um 9 Uhr. Zur Vor- und Nachbereitung des Unterrichts stellen wir eigens erstellte pädagogische Materialien, unsere *KunstGeschichten* und die *Schreibwerkstatt*, auf der Website zur Verfügung.

Ferien mit Kunst im Museum

Während der Osterferien finden an drei Terminen Workshops für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren statt: jeweils 10–13 Uhr im Museum.

Mittwoch, 5.4.,

Donnerstag, 6.4.,

Mittwoch, 12.4.

Unser **Angebot für ukrainische Geflüchtete**, der **Museumstreff in ukrainischer Sprache**, findet weiterhin montags von 16 bis 18 Uhr als kostenfreies Angebot statt. Zudem bietet das Museum Barberini Führungen in ukrainischer und russischer Sprache an.

Barberini Live Tour: Für alle, die aktuell nicht nach Potsdam kommen können, sich aber die Ausstellungen im Museum Barberini nicht entgehen lassen möchten, kommt die Kunst mit persönlicher Führung direkt nach Hause. Erfahrene Guides führen in deutscher und englischer Sprache auf Basis der 360°-Aufnahmen interaktiv durch die aktuelle Schau sowie die Sammlung Hasso Plattner mit Gemälden des Impressionismus. Buchbar für jeden Tag auf der Museumswebsite und über den Besucherdienst: live_tour@museum-barberini.de, +49 331 236014–499.

Barrierefreie Angebote: Das Museum Barberini bietet **Führungen in einfacher Sprache** sowie **barrierefreie Telefon-Führungen für Blinde und sehbehinderte Menschen an**.

Filmprogramm und Konzert: Das Filmmuseum Potsdam präsentiert eine auf die *Sonne*-Ausstellung abgestimmte **Filmreihe, darunter Kurzfilme** am 16. April 2023 und die Spielfilme *Ikarus* (R: Heiner Carow, DDR 1975) am 21. Mai und *Sunshine* (R: Danny Boyle, GB 2007) am 4. Juni.

In Kooperation mit dem Nikolaisaal Potsdam ist in der Reihe **Klangfarben ein Gesprächskonzert** geplant, in dem Werke klassischer Musik im Kontext der Sonnen-Ausstellung präsentiert werden: Donnerstag, 13. April, 19 Uhr

Yoga: Die Reihe **Quiet Morning** hat seit Museumsgründung Tradition: An Sonntagen jeweils um 9.30 Uhr bietet das Museum Barberini thematische Yogastunden an, diesmal inspiriert von der *Sonne*: 12.3, 16.4., 14.5.

Zum Ende der Ausstellung sind darüber hinaus eine Diskussion mit rbb-Moderator Harald Asel sowie ein Gespräch mit Feuilleton-Redakteur der FAZ Stefan Trinks geplant. Das gesamte Veranstaltungsprogramm finden Sie auf unserer Website: www.museum-barberini.de



Sonne. Die Quelle des Lichts in der Kunst

Herausgegeben von Michael Philipp, Ortrud Westheider, Daniel Zamani

Mit Beiträgen von Nils Büttner, Matthias Krüger, Michael Philipp, Helene von Saldern, Ortrud Westheider, Hendrik Ziegler, Michael F. Zimmermann

Prestel Verlag, München 2023

Hardcover mit Schutzumschlag, 288 Seiten, 24,0 x 30,0 cm,

219 farbige Abbildungen ISBN: 978-3-7913-7964-7

Buchhandel € 42,00, Museumsshop € 34,00

Inhalt

- Michael Philipp: Stern mit Gesicht. Zur Physiognomie der Sonnendarstellung von der Antike bis zum 18. Jahrhundert
- Nils Büttner: Helles Licht am Horizont. Sonnendarstellungen in der Landschaftsmalerei von Altdorfer bis Turner
- Hendrik Ziegler: Herrschen im Zeichen der Sonne. Politische Dimensionen einer Metapher vom 16. bis zum 19. Jahrhundert
- Michael F. Zimmermann: Die Sonne sehen. Einsicht – Blindheit – Impression
- Matthias Krüger: Physische Grenzerfahrung und künstlerische Grenzüberschreitung. Der Blick in die Sonne in der Kunst der Moderne

Für die Berichterstattung stellen wir Ihnen gerne auf unserer Website unter www.museum-barberini.de/de/presse Abbildungen zur kostenfreien Verwendung zur Verfügung. Bitte beachten Sie, dass der Abdruck dieser Bilder lediglich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung und unter vollständiger Angabe des Copyrights gestattet ist. Vielen Dank!



Claude Monet
Impression, Sonnenaufgang, 1872
Öl auf Leinwand
50 x 65 cm
Musée Marmottan Monet, Paris, Schenkung Eugène
und Victorine Donop de Monchy, 1940
© bpk / RMN – Grand Palais



Caspar David Friedrich
Weidengebüsch bei tiefstehender Sonne, 1832-1835
Öl auf Leinwand
22 x 30,6 cm
Freies Deutsches Hochstift / Frankfurter Goethe-Museum,
Frankfurt am Main
© David Hall - ARTOTHEK



William Turner
Mortlake Terrace, 1827
Öl auf Leinwand
92,1 x 122,2 cm
National Gallery of Art, Washington,
Andrew W. Mellon Collection
© Courtesy National Gallery of Art, Washington



Arthur G. Dove
Rote Sonne, 1935
Öl auf Leinwand
51,44 x 71,12 cm
The Phillips Collection, Washington, D.C.
© Andrew Dintenfass, The Estate of Arthur G. Dove,
courtesy Terry Dintenfass, Inc., New York, N.Y. 10021



Peter Paul Rubens
Der Sturz des Phaëton, 1604/05,
vermutlich überarbeitet um 1606–1608
Öl auf Leinwand
98,4 x 131,2 cm
National Gallery of Art, Washington,
Patrons' Permanent Fund
© Courtesy National Gallery of Art, Washington



Joachim von Sandrart
Der Tag, 1643
Öl auf Leinwand
148 x 123 cm
Bayerische Staatsgemäldesammlungen –
Schleißheim, Staatsgalerie Schleißheim
© Blauel Gnam – ARTOTHEK



Valdemar Schønheyder Møller
Sonnenuntergang. Fontainebleau, 1900
Öl auf Leinwand
116,2 x 88,3 cm
SMK, National Gallery of Denmark, Kopenhagen
© SMK, Photo: Jakob Skou-Hansen



Félix Vallotton
Sonnenuntergang. Oranger Himmel, 1910
Öl auf Leinwand
54 x 73 cm
Kunst Museum Winterthur, Ankauf mit einem Beitrag
von Charles und Lisa Jäggli-Hahnloser, 1976
© SIK-ISEA, Zürich (Jean-Pierre Kuhn)

Wolken und Licht. Impressionismus in Holland

8. Juli bis 22. Oktober 2023

Die Landschaftsmalerei hat in den Niederlanden ihren Ursprung. Der Realismus der Alten Meister des 17. Jahrhunderts blieb der Maßstab. Mit der in Frankreich entwickelten Malerei unter freiem Himmel erhielten die niederländischen Maler des 19. Jahrhunderts neue Impulse. Die Haager Schule fing die sich wandelnden Lichtstimmungen der Natur in hohen Wolkenhimmeln mit vielen Grauschattierungen ein. Ab den 1880er Jahren wurden im Wechselspiel mit impressionistischen Einflüssen aus Frankreich die Stadtlandschaft und das moderne Leben ein Thema, bevor mit dem Pointillismus die Entfesselung der Farbe die Malerei bestimmte. Die Ausstellung *Wolken und Licht. Impressionismus in Holland* versammelt rund 100 Werke von etwa 40 Künstlerinnen und Künstlern, darunter Johan Barthold Jongkind, Vincent van Gogh, Jacoba van Heemskerck und Piet Mondrian.

Zu den Leihgebern gehören das Rijksmuseum und das Stedelijk Museum in Amsterdam, das Kunstmuseum Den Haag, das Dordrechts Museum, das Kröller-Müller Museum in Otterlo und das Singer Museum in Laren.

Eine Ausstellung des Museums Barberini, Potsdam, in Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Den Haag. Unter der Schirmherrschaft des Botschafters des Königreichs der Niederlande in Deutschland, S. E. Ronald van Roeden.

Munch. Lebenslandschaft

18. November 2023 bis 1. April 2024

Die erste Ausstellung über Edvard Munchs Landschaften fokussiert sich auf seine Auseinandersetzung mit der Natur. Einerseits verstand er die Natur als sich zyklisch erneuernde Kraft, andererseits sah er sie als Spiegel seiner seelischen Zerrissenheit. Munch entwickelte ein pantheistisches Naturverständnis, das er auf die norwegischen Küsten und Wälder projizierte. Die dramatischen Wetterverhältnisse in seinen Gemälden erhalten vor dem Hintergrund der aktuellen Klimakrise eine überraschende Brisanz. Die Ausstellung versammelt rund 90 Leihgaben, u. a. aus dem Munchmuseet, Oslo, dem Museum of Modern Art, New York, dem Dallas Museum of Art, der Staatsgalerie Stuttgart, dem Museum Folkwang, Essen, und dem Von der Heydt-Museum, Wuppertal.

Eine Ausstellung des Museums Barberini, Potsdam, des Clark Art Institute, Williamstown, und des Munchmuseet, Oslo.

Die Ausstellung findet im Zusammenspiel mit der Schau der Berlinischen Galerie *Zauber des Nordens. Edvard Munch in Berlin (15.9.23–22.1.24)* statt.